

Wohnen in den Alpen

Das Buch «Wohn Raum Alpen» ist ein Katalog, herausgegeben von «kunst meran» und der Stiftung der Kammer der Architektur der Provinz Bozen anlässlich einer am 14. Mai 2010 in Meran gestarteten Wanderausstellung. Damit führen die genannten Institutionen die Auseinandersetzungen mit dem Thema alpine Architektur weiter, das dank dem Architekturpreis «Neues Bauen in den Alpen» seit einigen Jahren weitherum zur Kenntnis genommen und intensiv diskutiert wird. Bei dieser Ausstellung ging es nicht um Spektakuläres auf dem Gebiet des Bauens, gesucht wurden Wohnhäuser, die als Typen für das Bauen in der alpinen Landschaft gelten können. Nach einem langen Auswahlprozedere, während dem rund 200 Beispiele analysiert wurden, wählte ein aus 16 Personen bestehendes Gremium 37 Projekte aus, die verteilt auf den ganzen Alpenbogen von Monaco bis Ljubljana das Bemühen um alpine Wohnformen in den vergangenen Jahren dokumentieren sollen. Die Schweiz präsentiert sich vorteilhaft, nicht nur mit insgesamt zehn Gebäuden, sondern auch mit dem Titelbild, einem Ausschnitt der fantastischen herbstlichen Landschaft bei St. Moritz.

Es wurde versucht, die Architekturen nicht wie sonst üblich porentief rein einzufangen, sondern sie in den sozusagen banalen Alltag einzubetten. Die Häuser werden häufig mit den für ein modernes Leben unabdingbaren industriellen Installationen gezeigt, mit Verkehr, mit Gerümpel im Garten, mit der Unordnung im Innern. Das wirkt, und man verzeihe mir den folgenden Szenenausdruck, authentisch. Eingestreut werden Impressionen der alpinen Landschaften.

Gibt es besondere Kennzeichen einer alpinen Architektur? Formal wohl kaum, aber typologisch schon, und dies kommt in dem eindrücklichen autobiografischen «Reisebericht» von Köbi Gantenbein zum Ausdruck. Gantenbein stellt schlicht seine vergangenen Wohnstationen vor: Die Jugendjahre in Samaden in einem Mehrfamilienhaus und in Malans in einem Einfamilienhaus, die Zeit als «Saisonarbeiter» in der Lenzerheide und in Davos, die Flucht ins Mittelland und schliesslich die Rückkehr nach Fläsch. Es ist im Grunde eine Variante des Bergbauern, der mehrmals im Jahr den Wohnraum wechselt – vertikal, vom Dorf zur Alp und zurück. Der Text von Gantenbein ist im Buch als eine Art Booklet eingebunden. Jedes am Projekt beteiligte Land steuerte seinen Beitrag in der entsprechenden Landessprache bei, doch kein Aufsatz vermag auf eine ähnliche Weise zu faszinieren wie derjenige des Schweizer Architekturkritikers.

Spannend ist die Analyse des Kartenmaterials, das den gesamten Alpenbogen unter verschiedenen Gesichtspunkten darstellt (190'000 km², 14 Millionen Einwohner, 6000 Gemeinden, 600 Touristenzentren und 60 Millionen Touristen jährlich). Geradezu beunruhigend ist der Siedlungsdruck an den Rändern, insbesondere in Italien, Deutschland und in der Schweiz und damit wird auch das Dilemma all derjenigen manifest, die sich für eine intakte alpine Natur einsetzen. Die Alpen haben längst das Image des Unwirtlichen und Garstigen abgelegt und drohen an ihrer neu gewonnenen Attraktivität zu ersticken. Das Südtirol, so wie dies in einem der Aufsätze dargelegt wird, versucht die zunehmende Verstädterung mit gesetzlichen Bestimmungen einzudämmen. Ob dies jedoch gelingt, bleibt fraglich, denn noch kein Gesetz konnte den Siedlungsdruck entlasten. Erst wenn Gebiete wieder unattraktiv werden und damit verbunden eine Abwanderung erfolgt, wird eine Landschaft im wahrsten Sinne wieder unberührt. Eine Karte zeigt solche Zonen (alpine Brachen); es sind dies das Grenzgebiet Italien/Frankreich, die Region zwischen dem Wallis und dem Tessin, die Grenzregion Italien/Österreich/Slowenien und weite Teile von Niederösterreich.

Am Schluss werden die 37 Projekte mit Plänen, Aufnahmen und Kurzkommentaren vorgestellt. Würde man den Hauptteil des Katalogs ausblenden, hätte man hier lediglich eine Ansammlung von kürzlich erstellten Wohnungen, ohne dass man Gemeinsamkeiten herauslesen könnte. Einzig die Höhenangaben als eine Art Titelschrift, die man zunächst mit nicht dechiffrierbaren Codes in Verbindung bringt, bindet die 37 Wohnbauten an das eigentliche Thema.

Die Bucharchitektur ist speziell: Es ist kein üblicher Buchumschlag vorhanden. Der Einband aus Halbkarton wird am Rücken mit einem einfachen weissen Leinenband zusammengehalten und mit einem gefalteten Poster mit Kleinstabbildungen aller 37 Gebäude

dekoriert. Im Grunde fehlt der Einband, denn das, was als solcher erscheint, wird durch die Seitennummerierung bereits zum Buchblock gezählt. Das vordere Deckblatt mit der erwähnten Aufnahme von St. Moritz trägt die Seitenzahl 1, das hintere mit dem Ausstellungstitel die Seitenzahl 428. Zwei weitere Papiersorten wurden ausgewählt, ein matt gestrichenes Papier für vollformatige Seiten und ein Offsetpapier für die Booklets, die etwa ein Drittel schmaler sind. Auch wenn der Aufbau angewöhnungsbedürftig ist, gesucht wirkt das Layout nicht.

Wohn Raum Alpen / Abitare le Alpi / Living in the, 428 S., zahlreiche Abb., CHF 99, ISBN 978-3-0346-0542-7, Birkhäuser Verlag Basel 2010.

Fabrizio Brentini (April 2010)